

anregend für vergleichbare Untersuchungen in anderen Teilen Europas sein, auch mit Hinblick auf die diskussionswürdige terminologische Differenzierung der verschiedenen Kapellentypen. Fazit: Wer auf die Pfarrei blickt, sollte die Kapellen nicht übersehen!

Enno Bünz

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

1. Allgemeines S. 876. 2. Siedlungsgeschichte, Burgen, Residenzen –. 3. Stadtgeschichte S. 883.

Claire FAUCHON-CLAUDON / Marie-Adeline LE GUENNEC, *Mobilités, accueil et hiérarchies sociales dans l'Occident romain tardo-antique (IV^e–VI^e siècles)*, *Revue historique* n° 697 (2021) S. 159–183, zeigen, wie sich die christliche Lehre mit ihrer Forderung nach Gastfreundschaft an der Wende von der Spätantike zum Früh-MA auch auf die Reisegewohnheiten auswirkte. Angesprochen wird u. a. der Brief Gregors des Großen an Virgilius von Arles (Register 5, 58; J³ 2435; MGH Epp. 1 S. 368–371).

Rolf Große

Hans HUMMER, *Visions of Kinship in Medieval Europe* (Oxford Studies in Medieval European History) Oxford 2018, Oxford Univ. Press, 380 S., ISBN 978-0-19-879760-9, GBP 73. – Um gleich mit der Tür ins Haus zu fallen: Der Vf. rüttelt heftig an lang gewachsenen und vielfach erhärteten Überzeugungen mediävistischer Forschung und hält mit seinem Vorhaben nicht länger als bis S. 3 hinterm Berg: „Why do we demand to find things that our subjects cared much less about? Is not their lack of attention evidence of something else? The fact of the matter is kinship did not exist in Europe during the Middle Ages. What I mean is that kinship was never an indigenous category; it was never an abstraction by which people of the time conceptualized their social life.“ Die Beobachtung, dass im MA kein abstrakter Begriff für Verwandtschaft in häufigem Gebrauch gewesen sei, gab H. den Anlass, den Stellenwert der verwandtschaftlichen Bindung hyperkritisch auf den Prüfstand zu stellen und ihr nach einer methodisch bedenklich einseitigen Analyse die Relevanz für die Ausbildung von Strukturen und Funktionen der ma. Gesellschaft wie der Politik zu bestreiten. Dies geschieht in mehreren Schritten. Mit ihnen wird zunächst die Forschung des 19. Jh. beginnend mit den Brüdern Grimm dahingehend charakterisiert, dass sie Vorstellungen ihrer eigenen Zeit über Verwandtschaft auf das MA projiziert und so erst die Bedeutung der Verwandtschaft für die Zeiten des MA erzeugt habe, von der die ma. Quellen gerade kein Zeugnis gäben. Der intensiv referierten internationalen Forschung des 20. Jh. wird dagegen grundsätzlich bescheinigt, dass sie zu einer „disambiguation“, also zu einer Auflösung der Mehrdeutigkeit beigetragen habe; doch wer den Verwandten-gruppen eine Bedeutung in der sozialen oder politischen Wirklichkeit zubil-